

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

Eddie Rasnake

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Rasnake, Eddie
Die Eigenschaften Gottes
Ein Bibelkurs

Titel des amerikanischen Originals: *The Attributes of God* © 2022 by Eddie Rasnake. Translated by permission.

ISBN 978-3-95790-078-4

© 2023 rigatio Stiftung gGmbH
Übersetzung und Umschlag: rigatio
Titelbild: StockSnap_Q36QMFk3PY

Satz: jensweigel.com, Marburg

Druck: FINIDR

Inhalt

Vorwort.....	6
Lektion 1	
Gott ist persönlich	7
Lektion 2	
Gott ist heilig	23
Lektion 3	
Gott ist Liebe	39
Lektion 4	
Gott ist unwandelbar.....	55
Lektion 5	
Gott ist gut	69
Lektion 6	
Gott ist weise	85
Lektion 7	
Gott ist souverän	103
Lektion 8	
Gott ist allmächtig	119
Lektion 9	
Gott ist allgegenwärtig.....	135
Lektion 10	
Gott ist allwissend	151

Vorwort

*In keinem Bereich
unseres Lebens als Christ
ist richtiges Denken
wichtiger als bei unserer
Sicht über Gott.
Die richtige Sicht der
Eigenschaften Gottes
wird die Linse, durch die
wir alles andere im Leben
richtig sehen.*

Als Kind liebte ich Wasser. Das Schlimmste war für mich immer, wenn meine Mutter nach dem Essen verlangte, dass ich 30 Minuten warte, bevor ich wieder in den See zum Schwimmen gehe. Sie erklärte mir, dass bei der Verdauung Blut aus den Muskeln zum Magen fließt. Wenn ich nach dem Essen zu früh ins Wasser ginge, könnte ich Krämpfe bekommen und dadurch ertrinken. Sie wollte von Herzen eine gute Mutter sein und bei mir das durchsetzen, was sie selbst von Kindheit an gelernt hatte. Niemand weiß, woher diese Idee mit den 30 Minuten Pause stammt, aber es gibt sie länger als mich oder meine Mutter. Sie kursiert mindestens seit 1908, wo sie in ein Pfadfinder-Handbuch aufgenommen wurde – damals empfahl man noch, 90 Minuten nach dem Essen zu warten. Das Verhalten meiner Mutter (ebenso wie meins) wurde von Überzeugungen gelenkt. Das Problem dabei ist, dass es für diese Überzeugung absolut keine Grundlage gibt. Sie ist ein Mythos. Es gibt keine dokumentierten Todesfälle, die auf Schwimmen mit vollem Magen zurückzuführen sind. Aber der Irrtum ist so hartnäckig, dass das amerikanische Rote Kreuz im Jahr 2001 eine wissenschaftliche Studie im *International Journal of Aquatic Research and Education* veröffentlichte, die dieses alte Ammenmärchen widerlegte. Der Bericht sagt: „Die derzeit verfügbaren Informationen deuten darauf hin, dass das Essen vor dem Schwimmen kein Risiko zu ertrinken darstellt und als Mythos abgetan werden kann.“ Ich schätze die Sorge meiner Mutter um mein Wohlergehen, aber ich wünschte, das Rote Kreuz hätte diese Studie schon früher veröffentlicht und mir unnütze Wartezeiten nach dem Essen erspart.

Glaube bestimmt unser Verhalten. Falscher Glaube, auch wenn er aufrichtig ist, bringt falsches Verhalten hervor. Deswegen betont die Heilige Schrift die Notwendigkeit, dass unser Denken erneuert wird. Nachdem Paulus in Epheser 4,22 gesagt hat, dass wir den alten Menschen abgelegt haben, nennt er uns im nächsten Vers einen zentralen Aspekt, wie man das ausleben kann: Indem ihr „... *erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung*“. In Römer 12,2 ermahnt er: „*Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*“ In keinem Bereich unseres Lebens als Christ ist richtiges Denken wichtiger als bei unserer Sicht über Gott. Die richtige Sicht der Eigenschaften Gottes wird die Linse, durch die wir alles andere im Leben richtig sehen. Wir bekommen diese richtige Sicht über Gott, indem wir das studieren, was er in seinem Wort selbst über sich offenbart. Ich bin der Überzeugung, dass die meisten von uns – wenn sie auch nichts Falsches über Gott glauben – an einem unzulänglichen und unvollständigen Gottesbild leiden. Ich bete, dass dieser Kurs dir dabei hilft, in deiner Sicht über Gott zu wachsen.



Lektion 1

Gott ist persönlich

In unserer Welt gibt es Tausende Religionen. Ich habe gelesen, dass man ihre Zahl auf 4300 schätzt, aber ich bin mir nicht sicher, ob man so eine Zahl überhaupt ermitteln kann. Das ist verblüffend. In einer umfassenden demografischen Studie aus dem Jahr 2010, die mehr als 230 Länder und Gebiete berücksichtigte, schätzte das *Forum on Religion & Public Life* des *Pew Research Center*, dass sich 84 % der Weltbevölkerung mit einer religiösen Gruppe identifizieren. Aber die Überzeugungen dieser Religionen weichen erheblich voneinander ab, insbesondere in der Frage, wer Gott ist und wie man ihn erfahren kann. Einige dieser Religionen sind in erster Linie ethische Regelwerke, während andere Gott als eine unpersönliche Kraft darstellen ähnlich der „Macht“ in den *Star Wars* Filmen. George Lucas, Produzent der Kino-Blockbuster, beschrieb diese „Macht“ als eine universale Energie, die sich erleuchtete Menschen zu Nutzen machen konnten. Diese Macht konnte viel Gutes bewirken. Aber es gab auch eine dunkle Seite der Macht, die einige für böse Ziele nutzten. Eine solche Sicht von Gott stellt ihn als etwas Unpersönliches dar, das nicht wirklich von uns losgelöst existiert. Diese vermeintliche Kraft fließt in und um alles, aber sie hat weder Gedanken noch Personalität, noch spricht, kommuniziert sie oder tut irgendetwas von sich aus. Es gibt andere Religionen, deren Götter sehr persönlich sind und den Menschen sehr ähneln. Die griechischen und römischen Götter waren oft eine Art menschliche Verkörperung, in die ein oder zwei ungewöhnliche Eigenschaften eingegangen waren. Diese Götter sind meist weder vollkommen gut noch vollkommen böse, sondern wie Menschen. Sie existieren als eine Mischung aus beidem, aber mit besonderen Kräften, die über die eines Menschen hinausgehen.

*„Da sprach Gott zu Mose:
Ich bin, der ich bin.“*

2. Mose 3,14

Von den vielen verschiedenen Glaubenssystemen, die man unter der Überschrift *Religionen* vereinen könnte, glauben nur die drei abrahamitischen (Christentum, Islam, Judentum) an einen Gott, der sowohl universal und allmächtig als auch zugleich persönlich und erfahrbar ist. Zusammen zählen diese drei Religionen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerungen zu ihren Anhängern. Was bedeutet es, wenn wir sagen, dass Gott persönlich ist? Wenn wir etwas als „persönlich“ beschreiben, reden wir im Grunde von einer Beziehung. Eine solche Beschreibung spricht von mehr als von einem bloßen Subjekt, das man studieren und kennen kann. Es bedeutet mehr als bloßes Wissen über eine historische Person. Ich habe einige Bücher über Winston Churchill gelesen, den britischen Premier-Minister während des Zweiten Weltkriegs. Ich habe mich mit seiner Führungsrolle in diesem entscheidenden Moment der modernen Geschichte beschäftigt, aber auch mit seiner Entwicklung und seinen letzten Jahren, als er sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte. Ich weiß viel über ihn, aber ich kann nicht behaupten, dass ich ihn persönlich kenne. Ich habe ihn nie getroffen. Das Christentum sagt, dass Gott insofern persönlich ist, als er aktiv in eine Beziehung zu seinen Geschöpfen tritt. Im Alten Testament lesen wir, wie Gott in das Leben bestimmter Menschen tritt und sich ihnen offenbart. Er wird beschrieben als „*der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs*“. Im Neuen Testament lesen wir, dass Gott in der Person Jesu „Fleisch wurde und unter uns wohnte“. Alles, was die Bibel uns über Gott offenbart, weist auf seinen Wunsch hin, in Gemeinschaft mit uns zu sein. Das ist ein unglaublicher Gedanke!

Gott ist persönlich

1. Tag

Der Gott, der erfahrbar ist

Ist es möglich, Gott zu kennen, ihn *wirklich* zu kennen? Ich möchte diesen Kurs über die Eigenschaften Gottes mit dieser grundlegenden Frage beginnen. Der deutsche Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) beantwortet diese Frage in seinem Werk *Kritik der reinen Vernunft* mit einem klaren Nein. Er begründet es damit, dass wir Menschen nur wirklich das kennen, was wir mit unseren Sinnen erfassen können – was sich sehen, fühlen, tasten, riechen und hören lässt. Wir existieren nach Kant im Bereich der Erscheinungen, wo alles Raum und Zeit unterworfen ist. Dieses Verständnis mag für den Bereich der Naturwissenschaften angemessen sein, ist aber für theologische Fragen völlig unzureichend. Folgt man Kant, dann gehört Gott gemäß seinem Wesen zu den *Noumena*, dem höheren Bereich der Dinge, wie sie wirklich sind – der letzten Wirklichkeit. Kant führt aus, dass es aufgrund der Begrenztheit der menschlichen Vernunft unmöglich ist, mit Sicherheit zu wissen, dass Gott existiert. Wenn seine Prämisse wahr ist, ist es natürlich auch unmöglich, mit Sicherheit zu wissen, ob es möglich ist, überhaupt etwas zu wissen oder nicht. Fairerweise muss man sagen, dass Immanuel Kant ein brillanter Philosoph war und sein Buch ein großartiges Werk ist, aber wenn man dort stehen bleibt, sind die Auswirkungen seines Denkens auf die Gotteserkenntnis katastrophal. Es verwundert

daher nicht, dass er und seine Nachfolger dazu tendieren, das Christentum auf einen einfachen Verhaltenskodex zu reduzieren und die Bibel als bloße Anleitung zum Leben zu betrachten.

Die Schlussfolgerungen von Kant und seinen Nachfolgern beunruhigen dich vielleicht nicht, aber sie sollten es. Ein solches Denken ordnet die Heilige Schrift eindeutig der Kategorie der subjektiven Wahrheit zu. Man ist frei, sie zu interpretieren, wie man will, solange man dabei aufrichtig ist. Wenn Kant recht hat, enthält die Bibel keine objektive oder verbindliche Botschaft. Sie ist nicht akademisch oder faktenorientiert, sondern hat lediglich einen erbaulichen Charakter. Diese Voraussetzung verwirft den Gedanken, dass die Bibel Offenbarung ist. So wenig intellektuell würde man in Naturwissenschaften nie vorgehen. Stell dir vor, wie Wissenschaftler in einem Labor miteinander diskutieren, ob ein Becher Wasser oder Ethylenglykol enthält – eine klare, farb- und geruchslose, süßlich schmeckende Flüssigkeit, die die Grundlage für Frostschutzmittel bildet und bei Aufnahme tödlich sein kann. Beide Wissenschaftler wären sich schnell darüber einig, dass Aufrichtigkeit allein nicht ausreicht, um die Flüssigkeit unbeschadet zu trinken. Wahrheit oder Unwahrheit wären von größter Bedeutung. Aber wenn es um Fragen der Ewigkeit geht, sollten wir uns dann nicht auch Gedanken darüber machen, ob unsere Überzeugungen wahr sind und nicht nur aufrichtig?

Jetzt kehre ich zu meiner Anfangsfrage zurück: Ist es möglich, Gott wirklich zu kennen? Ich würde argumentieren, dass Kant mit seinem brillanten Verstand und seinen scharfsinnigen Beobachtungen falsch liegt. Nicht, weil er Unwahres sagen würde, sondern weil er den grundlegendsten Aspekt der Frage ausklammert. Der Mensch kann durch die Grenzen seiner Vernunft eingeschränkt sein, aber Gott ist von seinem Wesen her erkennbar, wenn er erkannt werden will. Gott, der im Bereich der *Noumena* existiert, ist für uns erkennbar, wenn er entscheidet, sich im Bereich des Erscheinenden zu offenbaren. Der unerkennbare Gott ist erkennbar, wenn er sich offenbart.

Gott ist von seinem Wesen her erkennbar, wenn er erkannt werden will.

Denk über 2. Petrus 1,20-21 nach. Was erfahren wir über einen der Wege, auf dem Gott sich offenbart hat?

Gott ist erkennbar, wenn er sich entscheidet, sich selbst zu offenbaren. Genau das hat er durch die Bibel getan. Über etwa 1500 Jahre hat Gott sich Einzelnen offenbart, die diese Offenbarung für die Nachwelt niederschrieben. Der Apostel Petrus schreibt: „... indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben von Heiligem Geist“ (2Petr 1,20-21). Die Bibel besteht aus 66 einzelnen Büchern,

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

die sich über mehrere Jahrtausende erstrecken und sich durch bemerkenswerte Einheitlichkeit und Klarheit auszeichnen. Jede dieser Einzelschriften resultiert daraus, dass Gott sich einem Menschen offenbart hat. Mit Hilfe der Bibel können wir wissen, wer und wie Gott ist. Dieses erstaunliche Buch zeigt uns die Eigenschaften Gottes. Das Ziel dieses Kurses ist es, dir einige dieser unglaublichen Wahrheiten über unseren Schöpfer, die in der Bibel zu finden sind, zu vermitteln. Ich lade dich ein zu einer Reise, Gott kennenzulernen!



Lies 2. Mose 3,1-4. Was erfahren wir darüber, wie Gott sich Mose offenbarte?

Gott suchte Mose auf. Moses erste Begegnung mit Gott geschah durch einen wundersamen Strauch, der brannte, aber nicht verbrannte. Diese Erscheinung fesselte seine Aufmerksamkeit, war aber erst der Anfang von Gottes Selbstoffenbarung. Als Nächstes offenbarte Gott sich mit einer hörbaren Stimme. Während der Lebenszeit von Mose offenbarte sich Gott ihm mehr und mehr. Er offenbarte sich in einer gewaltigen Wolke am Sinai. Er schrieb die Zehn Gebote auf steinerne Tafeln, während Mose dabei war. Immer wieder offenbarte sich Gott dem Mose auf eine Weise, die er erfahren und verstehen konnte.

Wie ein Elternteil, das mit dem Kind auf dem Boden spielt, hat der Schöpfer des Universums sich selbst erniedrigt, um uns gleich zu werden, damit wir ihn verstehen können



Lies Johannes 1,14 und 18. Wie offenbarte Gott sich uns durch Jesus Christus?

In Johannes 1,1 lesen wir: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Im Verlauf des Kapitels macht Johannes deutlich, dass er vom Messias spricht, von Jesus. In Vers 14 lesen wir: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Wie ein Elternteil, das mit dem Kind auf dem Boden spielt, hat der Schöpfer des Universums sich selbst erniedrigt, um uns gleich zu werden, damit wir ihn verstehen können. Vers 18 führt diesen wichtigen Gedanken weiter aus und verdeutlicht: „Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.“ Das Wort *kundgemacht* bedeutet wörtlich „auslegen, erklären“. Jesus machte Gott auf eine Weise erkennbar, die wir verstehen können. Er hat ihn persönlicher denn je gemacht!

Gott lässt sich erkennen

Gott ist persönlich

2. Tag

Der englische Theologe William Paley veröffentlichte im Jahr 1802 ein Buch mit dem Titel *Natural Theology: Evidences of the Existence and Attributes of the Deity collected from the Appearances of Nature* (dt. *Natürliche Theologie – Beweise für die Existenz und Eigenschaften der Gottheit gesammelt aus den Erscheinungen der Natur*). Der Titel ist etwas sperrig, aber das Buch hat einen Einfluss darauf, wie wir Gott mit den Augen der Wissenschaft betrachten. Obwohl andere über die Jahrhunderte ähnliche Argumente vorgebracht hatten, war es Paley vielleicht am besten gelungen, die Herleitung zu formulieren, dass die dem Kosmos innewohnende Gestaltung auf einen Designer hinweist. In seinem Buch schreibt er Folgendes: Wenn er über eine Wiese ginge und an einem Stein vorbeikäme, könne er leicht behaupten, dass der Stein dort schon immer liege. Würde er auf derselben Wiese aber am Boden auf eine Uhr stoßen, würde die vorherige Behauptung keinen Sinn ergeben. Die vernünftigste und logischste Erklärung sei, dass jemand die Uhr fallengelassen und dass zuvor ein Uhrmacher die Uhr hergestellt habe. Das komplexe Innenleben der Uhr sei ein deutlicher Hinweis auf einen intelligenten Planer, und nicht auf willkürliche Naturkräfte. Der Zeitmesser würde niemals als eine bedeutungslose Ansammlung von Metallteilen interpretiert werden. Es sei klar, dass ein intelligenter, zielgerichteter Schöpfer alle diese Teile so konzipiert habe, dass sie für einen sinnvollen Zweck zusammenarbeiten.

Warum sollte sich jemand die Mühe machen, eine Uhr herzustellen? Die Antwort ist einfach für alle, die mit Uhren vertraut sind. Sie sind geschaffen, um exakt den Lauf der Zeit widerzuspiegeln. Aber darüber hinaus ist dieser Zweck eindeutig wohlmeinend. Uhren werden zum Wohl anderer hergestellt; sie helfen auf eine praktische Weise. Natürlich ist es möglich, eine Uhr zu besitzen und das als selbstverständlich anzusehen, denn Uhren umgeben uns überall. Aber stell dir vor, du wärst der erste Mensch, der eine solche Uhr in Händen hat. Du wüsstest nur deshalb, wie man damit umgeht, weil der Hersteller es dir erklärt hat. Wenn du erst einmal verstanden und gesehen hast, welchen Nutzen sie dir bringt, wirst du sehr dankbar sein und dich fragen, warum diese Person eine solche Mühe deinetwegen auf sich genommen hat. Wahrscheinlich würdest du den Menschen gerne kennenlernen, der dir so geholfen und dir persönlich so genützt hat. Wie viel größer sollte unser Verlangen nach dem sein, der uns das Leben und die ganze Natur gegeben hat, um sie zu genießen!



Lies Jesaja 65,1. Was erfährst du darüber, wie man Gott auf eine persönliche Weise kennenlernt?

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

Das grundlegende Prinzip, um den Gedanken zu verteidigen, dass wir Gott auf eine persönliche Weise kennenlernen können, besteht darin anzuerkennen, dass ein solches Kennen nur möglich ist, weil dieser persönliche Gott gekannt werden möchte. Der Prophet Jesaja schreibt: „*Ich war zu erfragen für die, die nicht <nach mir> fragten; ich war zu finden für die, die mich nicht suchten. Ich sprach: Hier bin ich, hier bin ich!, zu einer Nation, die meinen Namen nicht anrief*“ (Jes 65,1). Das Verb „war zu erfragen“ steht hier in der hebräischen Originalsprache im sogenannten Niphal-Stamm und in der Konjugation *qatal* (Perfekt). Diese grammatische Form betont die Tatsache, dass Gott selbst aus Gnade den Prozess eingeleitet hat, durch den er erkannt werden kann. Der Zusammenhang spricht hier über Gottes Gnade und Güte gegenüber den Nationen, aber er unterstreicht für uns, dass Gott nur deshalb auf eine persönliche Weise gekannt werden kann, weil er entschied, dass das möglich ist.



Lies Psalm 19,2. Was erfährst du darüber, wie Gott sich selbst offenbart?

Einer dieser Wege, auf denen Gott zur Menschheit „Hier bin ich!“ sagt, ist die allgemeine Offenbarung seiner selbst in der Natur.

Die Erkenntnis Gottes muss notwendigerweise auf dem Weg gefunden werden, den Gott dafür vorgesehen hat. Einer dieser Wege, auf denen Gott zur Menschheit „Hier bin ich!“ sagt, ist die allgemeine Offenbarung seiner selbst in der Natur. Psalm 19,2 lehrt uns: „*Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.*“ Durch das Geschaffene bezeugt unser Schöpfer, dass er da ist, und enthüllt das Ausmaß seiner Macht und bestimmte Aspekte seines Charakters.

Was sollen wir also mit dem Wissen anfangen, dass Gott sich selbst in der Natur offenbart? Zuerst sollten wir regelmäßig aus unseren Häusern und Wohnungen rausgehen, Zeit in der Natur verbringen, dort verweilen. Wenn wir die ganze Zeit nur von Dingen umgeben sind, die Menschen gemacht haben, dann fangen wir leicht an uns zu verhalten, als seien wir das Maß aller Dinge. Außerdem glaube ich, dass wir nachdenken sollten. Wir sollten uns die Zeit nehmen, über Gott in dem Bereich nachzudenken, den er geschaffen hat. Dort gibt es seine Botschaften an uns zu finden.



Lies Matthäus 5,44-45. Was lernst du darüber, wie umfassend Gott sich offenbart hat?

Jesus hat ein sehr gutes Argument in Matthäus 5,44-45: „*Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*“ Er sagt: Wir wissen, dass wir unsere Feinde lieben sollten, weil unser himmlischer Vater den Segen des Regens Gerechten und Ungerechten schenkt. Hat Regen dich jemals dazu veranlasst, innezuhalten und über die Liebe zu deinen Feinden nachzudenken? Wenn wir unseren Schöpfer auf eine persönliche Weise kennen, sollte das unser Leben beeinflussen. Ein Weg ihn kennenzulernen ist durch das, was er geschaffen hat.

Hat Regen dich jemals dazu veranlasst, innezuhalten und über die Liebe zu deinen Feinden nachzudenken?

Gott geoffenbart

Ist Gott persönlich und erkennbar? Die Antwort lautet „Ja“, solange er sich entscheidet, sich seiner Schöpfung erkennbar zu machen. Gott schuldet uns das nicht, aber weil er sich nach einer Beziehung zu uns sehnt, entschied er, sich uns zu offenbaren – wer und wie er ist. Gestern haben wir gesehen, dass einer der Offenbarungswege, auf denen sich der unendliche Gott endlichen menschlichen Wesen zu erkennen gibt, die Offenbarung in der Heiligen Schrift ist. In Hebräer 1,1 lesen wir: „... *Gott (hat) vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet ... in den Propheten.*“ Die Aufzeichnung dieser Begegnungen zeigt uns, wie unglaublich kreativ unser Herr ist. Er kam persönlich zu Adam und Eva bei der Kühle des Tages mitten in die Natur, in den Garten Eden. Er offenbarte sich Abraham auf verschiedene Weisen als sein Freund. Er offenbarte sich Jakob in einem Ringkampf und Josef durch Träume. Er sprach mit Mose aus einem brennenden Busch heraus, der nicht verbrannte. Gott zeigte ihm und anderen durch zehn wundersame Plagen seine Macht; dadurch wollte er Pharao bewegen, sein Volk ziehen zu lassen. Später schrieb er sein Gesetz auf Steintafeln. Diese Beispiele sind nur einige wenige aus den ersten fünf Büchern der Bibel. Die Menschen, denen Gott sich offenbarte, gaben ihr Wissen an andere weiter. Viele schrieben auf, was er ihnen von sich selbst mitteilte; und so begann die Bibel Form anzunehmen.

Heute wollen wir uns weiter mit der Tatsache beschäftigen, dass Gott sich seiner Schöpfung offenbart hat. Was sagt Psalm 19,8-12 darüber, wie Gott sich selbst bekanntmacht?

Gott ist persönlich

3. Tag

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

Nachdem David uns in den ersten sieben Versen des Psalms darüber belehrt hat, wie die Himmel Gottes Herrlichkeit verkünden, wechselt er von der allgemeinen Offenbarung zur besonderen Offenbarung in den Heiligen Schriften. Wer Gott auf eine persönliche Weise kennenlernen möchte, muss lesen, studieren und darüber nachdenken, was Gott selbst über sich in der Bibel offenbart hat.

Denk über die verschiedenen Namen für die Heilige Schrift nach, die David hier gebraucht. Schreibe deine Gedanken dazu auf, was jeder einzelne Name darüber sagt, was Gott dir persönlich durch sein Wort mitteilen möchte.

David verwendet unterschiedliche Begriffe für die Bibel. Mit jedem Einzelnen hilft er uns, Gottes Absicht in seiner Offenbarung zu verstehen. Die Bibel ist *Gesetz*. Das Wort bedeutet „Leitung“ oder „Unterweisung“. Die Bibel ist *Zeugnis* – sie zeugt von Gott, seinem Charakter und seinen Taten. Gottes Wort sind *Vorschriften*. Dieses Wort drückt die Vorstellung aus, dass Gott darauf achtet, wie er die Dinge geordnet haben möchte, und für diejenigen, die ihn lieben, sind diese Vorschriften immer richtig und erfreulich. Die Bibel ist *Gebot*. Denk darüber nach. Von wem nimmst du ein Gebot an? Dieser Begriff spricht von Gott und seinem Wort als Autorität in deinem Leben. Die Bibel ist *Rechtsbestimmung*. Es geht immer um eine Entscheidung zwischen richtig und falsch.

Vergleiche die Wahrheiten aus Psalm 19,8-12 mit den Aussagen von Paulus in 2. Timotheus 3,16-17. Schreibe deine Gedanken dazu auf.

Der Apostel Paulus schreibt: „*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet*“ (2Tim 3,16-17). Zwei Wahrheiten stechen aus dieser Aussage heraus. Zuerst hat alle Schrift ihren Ursprung in Gott, nicht in einem menschlichen Autor. Wörtlich übersetzt bedeutet das griechische Wort *theopneustos* „gottgehaucht“. Die Quelle der Bibel ist Gott, es sind nicht die menschlichen Werkzeuge, die Gott gebraucht hat, um sein Wort niederzuschreiben. Paulus sagt „*alle Schrift*“, nicht nur das Neue Testament oder die Abschnitte, die leichter zu verstehen sind. Jeder Teil der Bibel hat eine Botschaft für uns. Zweitens ist alle Schrift *nützlich*. Jeder Teil der Heiligen Schrift ist dienlich, hilfreich und förderlich. Gottes Worte unterweisen uns darin, was wir glauben sollen. Sie weisen uns zurecht, wenn etwas falsch in unserem Leben ist, und bieten Korrektur. Sie zeigen uns, wie die Bereiche, in denen etwas falsch läuft,

sein sollten. Gottes Wahrheiten leiten uns in der Gerechtigkeit, indem sie uns gesunde Gewohnheiten einprägen, die uns zur Gottesfurcht erziehen. Wir sollten es sehr hochschätzen, dass Gott es uns ermöglicht hat, ihn auf eine persönliche Weise zu kennen, indem er die Heiligen Schriften geschaffen hat, durch die wir ihm begegnen können. John Wesley schrieb: „Ich bin das Geschöpf eines Tages, eile durch das Leben wie ein Pfeil durch die Luft. Ich bin Geist, der von Gott kommt und zu ihm zurückkehrt, schwebend über einem großen Ozean. In ein paar Monaten werde ich nicht mehr gesehen. Ich falle in eine unveränderliche Ewigkeit. Ich möchte nur wissen, ob Gott sich herabgelassen hat, den Weg zu lehren. Er hat ihn in einem Buch niedergeschrieben ... O, gib mir dieses Buch! Um jeden Preis gib mir dieses Buch!“ Er hatte eine hohe Wertschätzung für das Wort Gottes, und die sollten wir auch haben!

Was können wir ableiten aus diesen vielen verschiedenen Arten, wie Gott sich in der Vergangenheit offenbart hat? Übersieh nicht das Offensichtliche: Gott möchte gekannt werden! Er versteckt sich nicht vor uns. Er gibt sich sogar große Mühe, um sich bekannt und persönlich zu machen. Es gibt keine Zauberformel, um ihn kennenzulernen. Er offenbart sich nicht immer auf dieselbe Weise. Ob Plagen oder Zeichen, Feuer vom Himmel, ein Finger, der an die Wand schreibt, ein Wirbelsturm, ein Engel, ein Erdbeben oder was auch immer, es kommt nicht darauf an, *wie* er es tut, sondern *dass* er es macht. Wann immer Gott entscheidet, sich zu offenbaren, macht er es auf eine Weise, die die Person versteht, die er erreichen möchte. Gott ist erkennbar; er hat entschieden, sich erkennbar zu machen. Er offenbarte sich Noah, damit er eine Arche bauen konnte; Abraham, damit er ihm Land geben konnte; Josef, damit er durch ihn nicht nur die Israeliten, sondern auch die Ägypter retten konnte. Er offenbart sich direkt, eins-zu-eins, und auch vielen Menschen durch seine Propheten und Boten. All das zeigt, dass Gott sich um uns kümmert und eine Beziehung zu uns haben möchte.

*Wann immer
Gott entscheidet,
sich zu offenbaren,
macht er es auf
eine Weise,
die die Person versteht,
die er erreichen möchte.*

Gott auf unserer Ebene

Es wird die Geschichte eines Vaters erzählt, der seinen Garten pflügte, während sein Sohn eine Ameisenkolonie beobachtete, die aus ihrem Loch im Boden ein- und ausstieg. Mit jedem Stückchen Land, das der Pflug durchgrub, kam der Vater dem Ameisenhaufen näher. Als er kurz davor war, hielt der Sohn ihn auf und flehte: „Bitte halt an! Du zerstörst sonst ihr Zuhause!“ Der Vater erklärte geduldig, dass Ameisen sehr gute Baumeister seien und sich schnell einen neuen Hügel bauen könnten. Aber er brauche dieses Stück Land, um etwas anzupflanzen. „Können wir sie nicht irgendwie warnen?“, bat der Sohn. „Die einzige Möglichkeit wäre, dass wir auf ihre Ebene gehen und Ameisen werden. Nur dann könnten wir in einer Art mit ihnen kommunizieren, dass sie uns verstehen“, sagte der Vater. Genau das tat Gott

Gott ist persönlich

4. Tag

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

für uns. Er wurde Mensch, damit er sich auf eine Weise bekanntmachen kann, dass wir es verstehen.

Vergleiche Hebräer 1,1 mit Vers 2. Denk über den Punkt nach, der im Kontrast hervorgehoben wird.

*Jesus ist die
großartigste Weise,
in der der Vater
sich uns offenbart hat!*

Trotz der vielen Möglichkeiten, wie Gott sich uns offenbart und uns als endliche Wesen erreicht hat, nehmen wir seinen Ruf manchmal nicht an. Unsere geistlichen Telefone haben für ihn ein „Besetzt“-Zeichen. Sein Anruf an uns wird nicht angenommen. Aber das schreckt den göttlichen Einen nicht ab. Der Gedanke aus dem Hebräerbrief, den ich zu Beginn des dritten Tages geschrieben habe, war absichtlich unvollständig. In Hebräer 1,1 lesen wir: „*Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten*“, und dann führt Vers 2 den Gedanken fort: „*... hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat.*“ Jesus ist die großartigste Weise, in der der Vater sich uns offenbart hat! Diese Verse sagen nicht, dass es einen Bruch zwischen der Offenbarung Gottes im Alten und Neuen Testament gibt. Im Gegenteil: Diese Verse betonen, dass es eine Fortsetzung gibt, die aber in der Vollendung gipfelt. Der Grundgedanke des gesamten Hebräerbriefes lautet: Jesus Christus allein bringt uns die volle Offenbarung Gottes, und er allein befähigt uns, in die direkte Gegenwart Gottes zu treten. Alles ist in ihm vollendet. Jesus ist Gott, der persönlich zu uns kommt.

Was fällt dir auf, wenn du Hebräer 1,3 über das Wesen Jesu, Gott mit uns, liest? Wie wird er beschrieben?

Der Schreiber des Hebräerbriefes führt diesen Gedanken in Vers 3 weiter aus: „*... er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den*

Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.“ Jesus ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes. Das Wort Ausstrahlung (gr. *apaugasma*) bedeutet Glanz, das Licht, das herausstrahlt. Jesus ist der Schein von Gottes Herrlichkeit hier bei uns. Die Herrlichkeit Gottes scheint in und durch Jesus. In ihm sehen wir mit erstaunlicher Klarheit das persönliche Wesen Gottes, der uns nicht vernichtet und uns in elende Sklaverei und Unterwerfung zwingt, sondern uns dient und uns so sehr liebt, dass er für uns stirbt. Der allmächtige Gott drückt sich durch Jesus in leidender Liebe aus. Jesus zeigt uns, dass das Herz Gottes nicht das eines heiligen und fordernden Richters ist, der darauf brennt, uns zu verfolgen, sondern dass seine Liebe ihn zwingt, für uns einzutreten. Er ist auch der „*Abdruck seines Wesens*“, der Charakter des Wesens Gottes selbst. Man kann auch sagen: Jesus ist Gottes Abbild. Stell dir vor, ein Wachssiegel wird auf einem Dokument angebracht. Wenn das Siegel in das geschmolzene Wachs gedrückt wird, hinterlässt es einen Abdruck, der die exakte Form des Siegels hat. Der Schreiber sagt: Jesus ist das exakte Bild Gottes, der exakte Abdruck. Wenn du dir den Abdruck im Wachs ansiehst, dann kannst du deutlich sehen, wie das Siegel aussieht. Genauso ist es, wenn du Jesus ansiehst; dann kannst du genau sehen, wie Gott ist.



Lies Philipper 3,8-13. Schreibe deine Beobachtungen darüber auf, dass Gott persönlich bei uns ist.

Gott ist erkennbar. Das ist sicher. Aber Gott ist so groß, dass ein einzelnes Leben nicht ausreicht, um ihn völlig kennenzulernen. Wir werden die gesamte Ewigkeit haben, um in der Erkenntnis Gottes zu wachsen. Paulus schreibt an die Christen in Philippi: *„Ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen.“* Aber im gleichen Atemzug, als er davon spricht, Jesus zu kennen, erzählt er: *„Brüder, ich denke von mir selbst nicht, <es> ergriffen zu haben; eines aber <tu ich>: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“* (V. 13-14). Paulus war zu diesem Zeitpunkt bereits 25-30 Jahre Christ, und er hatte immer noch das Gefühl, dass er noch einen weiten Weg vor sich hatte, um Jesus vollständig kennenzulernen.

Wir sahen in einer früheren Tageseinheit, dass Gott sich durch das Geschaffene offenbart. So wie eine Uhr nicht selbständig entstehen kann, so auch unsere Erde nicht. Doch selbst wenn man einen solchen Gedanken zulässt, betrachten viele Menschen Gott fälschlicherweise als eine Art „kosmischen Uhrmacher“, der die Dinge in Gang setzt und sie dann laufen lässt, ohne sie zu beachten, sich einzumischen oder sich darum zu kümmern. Jesus beweist, dass eine solche Vorstellung

falsch ist. In ihm sehen wir die Vorsehung und die gütige Fürsorge Gottes. In ihm sehen wir, wie Gott die ganze Welt und jedes Leben in ihr einem bestimmten Ende entgegenführt. Wie der Dichter Tennyson in seinem Gedicht *In Memoriam* schrieb: „Dass nichts mit ziellosen Füßen geht, dass nicht ein Leben vernichtet oder als Abfall ins Leere geworfen wird, wenn Gott alles vollendet hat.“ In Jesus sehen wir die Vorsehung Gottes vor uns. Er ist kein kosmischer Uhrmacher, der seine Schöpfung im Stich gelassen hat, sondern er ist ein Gott, der persönlich ist und will, dass wir ihn kennenlernen.

Gott ist persönlich

5. Tag

Ich folge Gott nach

Wir können Gott kennenlernen, weil er uns so sehr liebt und sich so sehr nach einer Beziehung zu uns sehnt, dass er zu uns herabgestiegen ist.

In jeder Tageseinheit dieser Woche haben wir deutlich gesehen, dass Gott weder fern noch unnahbar ist, sondern zugänglich, uns zugewandt, und eine Beziehung zu uns haben möchte. Was für eine erstaunliche Wahrheit ist es, dass wir Gott kennen können! Er ist auf eine persönliche Weise erfahrbar, weil er bekannt sein möchte. Er hat sich allgemein in allem offenbart, was er geschaffen hat. In der Schöpfung sehen wir einen Gott der majestätischen Kraft und der Ordnung. Die von ihm geschaffene Welt unterliegt physikalischen Gesetzen, die beständig gelten und in Beziehung zu seiner eigenen Beständigkeit und Vertrauenswürdigkeit stehen. Er hat sich auch durch die besondere Offenbarung der Heiligen Schrift, die in der Person Jesu gipfelt, erkennbar gemacht. Darum geht es in Johannes 1,14: *„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* Wir können Gott kennenlernen, nicht weil wir in der Lage sind, ihn aus eigener Kraft zu erreichen, sondern weil er uns so sehr liebt und sich so sehr nach einer Beziehung zu uns sehnt, dass er zu uns herabgestiegen ist. Er verließ sein hohes und erhabenes Reich, um sich auf unsere Ebene herabzulassen. Jesus Christus ist Gott, der beschlossen hat, sich auf sichtbare Weise zu offenbaren. In Jesus ist Gott persönlich zu uns gekommen.

Würdest du sagen, dass du gewöhnlich in persönlichen Begriffen an Gott denkst? Erkläre.

Was hindert dich daran, eine persönlichere Beziehung zum Herrn zu haben?

Eines meiner Lieblingsbücher des Alten Testaments ist das lehrreiche und beeindruckende Buch Hiob. Wahrscheinlich erinnerst du dich an die Geschichte. Hiob wird als rechtschaffener Mann beschrieben, der völlig aufrichtig ist, Gott fürchtet und das Böse meidet. Doch eine Tragödie sucht ihn heim. An einem Tag wird sein gesamter Besitz zerstört und seine zehn Kinder sterben. Dann wird ihm die Gesundheit genommen. Seine Freunde nehmen an, dass er etwas Böses getan haben muss, wofür er bestraft wird – aber das ist nicht so. Am Ende dieser Leidenszeit hat Hiob jedoch ein weitaus besseres Verständnis dafür, wer Gott ist. Hiob sagt: *„Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen“* (Hi 42,5). Bei dem Versuch, in Worte zu fassen, was er von Gott gelernt hat, spricht Hiob in Kapitel 26 davon, wie Gott die Erde über dem Nichts aufhängt und die Wasser in seine Wolken einbindet. Er staunt darüber, wie Gott den Horizont erschaffen und eine Grenze zwischen Licht und Finsternis gezogen hat, und dass durch seinen Atem der Himmel erhellt wird. Hiob sagt: *„Siehe, das sind die Säume seiner Wege; und wie wenig hören wir von ihm! Doch den Donner seiner Machttaten, wer versteht ihn?“* (Hi 26,14). Mit anderen Worten: „Ich beginne gerade erst, an der Oberfläche zu kratzen.“

„Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.“

Hiob 42,5

Jetzt sehen wir Gott undeutlich, sagt Paulus, aber eines Tages werden wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen (vgl. 1Kor 13,12). Nachdem Johannes erklärt hat, dass dieser persönliche Gott uns so sehr liebt, dass er uns in seine Familie aufgenommen hat, schreibt er in 1. Johannes 3,2, dass wir ihn eines Tages so sehen werden, wie er ist, auch wenn es noch so viel zu lernen gibt. Wir dürfen dankbar sein, dass wir nicht bis dahin warten müssen, um ihn kennenzulernen!

Kein theologisches System, keine menschliche Philosophie erfasst angemessen die Majestät der Weisheit und Erkenntnis Gottes. In Römer 9–11 spricht Paulus von freiem Willen und Vorherbestimmung. Er fragt, ob ein Mensch dem Willen Gottes widerstehen kann. Aber anstatt eine Antwort zu geben, fragt er: *„Ja freilich, Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst gegen Gott?“* (Röm 9,20). Gott kann, weil er Gott ist, die Vorherbestimmung verwirklichen, ohne die Unversehrtheit des

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

freien Handelns zu opfern. Dass dies wahr ist, müssen wir glauben, denn die Heilige Schrift lehrt beides. Wie beides zugleich wahr sein kann, geht über mein Verstehen hinaus. Kein Wunder, dass Paulus diese erhabenen Kapitel mit den Worten abschließt: „*Welche Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege!*“ (Röm 11,33). Was bedeutet das für uns? Demütig beugen wir uns zu den Füßen Jesu. Gott ist nur erkennbar, weil er sich dazu entschieden hat, erkennbar zu sein. Dankbarerweise hat er sich in Jesus offenbart. „*Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht*“ (Joh 1,18).

Ein wichtiger Aspekt, über den wir nachdenken müssen, wenn wir uns mit der Personalität Gottes beschäftigen, ist die Frage: „Was hält mich davon ab, Zeit mit Gott zu verbringen?“ Denk über die unten aufgeführten Antworten nach, und wähle drei aus, die dich am ehesten von regelmäßiger Zeit mit Gott abhalten.

- Ich weiß nicht, wie ich das machen soll.
- Kein passender Ort
- Keine Priorität
- Wechselnde Arbeitszeiten
- Langweilt mich
- Sünde in meinem Leben
- Sehe nicht die Wichtigkeit
- Bin zu beschäftigt
- Bin unorganisiert
- Ich plane nicht voraus
- Anderes: _____

Gewohnheiten lassen sich leichter entwickeln, wenn wir konsequent sind. Wenn du deine Zeit mit Gott täglich zur gleichen Zeit einplanen kannst, macht es das einfacher. Aber selbst, wenn das nicht geht, kannst du dir diese Gewohnheit aneignen. Es kommt auf die Planung und die Entscheidung an. Wenn du denkst, keine Zeit für eine persönliche Andacht zu haben, könntest du auch unrealistische Erwartungen haben. Vielleicht denkst du, dass eine Stille Zeit unter einer Stunde unakzeptabel ist. Setz dein Ziel realistischer. Nimm dir vor, jeden Tag wenigstens fünf Minuten mit Gott zu verbringen. Du wirst merken, dass du dann an den Tagen, an denen du nicht mehr schaffst, nicht durch Schuldgefühle entmutigst wirst. Aber du wirst auch erleben, dass diese fünf Minuten in dir den Wunsch nach mehr Zeit mit Gott wecken; und du wirst diese Zeit so gut wie möglich nutzen.

Es ist schwierig, die Gewohnheit der Zeit mit Gott ohne einen Plan zu entwickeln. Du willst ja nicht jedes Mal entscheiden müssen, was du z. B. an diesem Tag in der Bibel lesen willst. Es gibt viele Mittel, die dir bei deiner persönlichen Andachtszeit

helfen können. Ich möchte dir einige vorschlagen, die sich für mich als hilfreich erwiesen haben.

- In Monaten mit dreißig Tagen lese ich gerne jeden dreißigsten Psalm entsprechend dem Tagesdatum. Zum Beispiel lese ich dann am fünften des Monats die Psalmen 5, 35, 65, 95, 125.
- Lies ein Kapitel aus den Sprüchen. Das Buch hat 31 Kapitel – das bietet sich in Monaten mit 31 Tagen an.
- Arbeite ein Buch der Bibel durch. Vielleicht kannst du täglich ein bis zwei Kapitel aus einem biblischen Buch lesen.
- Verwende ein gutes Andachtsbuch. Es gibt viele Andachtsbücher, die dir in deiner Stillen Zeit helfen. Mein Favorit ist *Mein Äußerstes für Sein Höchstes* von Oswald Chambers – ein Klassiker – und *Jeden Morgen neue Gnade* von Paul David Tripp.
- Lies in einem Jahr durch die Bibel (einen Plan dazu kannst du kostenlos bei *rigatio* bestellen).

Der Schlüssel liegt darin, sich *nicht* für eine Methode zu entscheiden und zu glauben, dass das alles ist, was man jemals tun kann. Variiere die Zeit. Sei kreativ darin, deine Beziehung zu Gott zu entwickeln. Schreib ein Gebet zu Gott. Spiel Anbetungsmusik und singe dem Herrn (ob mit CD, Gitarre oder Klavier, auch ohne Instrument). Mach einen Spaziergang und bete währenddessen in deinen Anliegen. Führe ein geistliches Tagebuch, in das du deine Gedanken und Kämpfe aufschreibst. Achte darauf, dass du genug Zeit fürs Nachsinnen hast und nicht nur Informationen aufnimmst. Was auch immer ich im Wort Gottes lese, ich lese so lange, bis ich spüre, dass Gott mit einem oder mehreren Versen auf persönliche Weise zu mir spricht. Dann höre ich dort auf, lese noch einmal und denke darüber nach, was dort steht. Oft ist das ein Sprungbrett ins Gebet, wenn ich mit Gott darüber spreche, was der Text mir sagen will. Da es mein Hauptziel ist, Zeit mit Gott zu verbringen und nicht persönliche Andachten von meiner To-Do-Liste abzuhaken, ist es nicht schlimm, wenn ich nicht fertig werde. Ich mache beim nächsten Mal einfach da weiter, wo ich aufgehört habe.

Der wichtigste Grundsatz ist, eine Entscheidung zu treffen. Wer keine Entscheidung trifft, entscheidet sich, es nicht zu tun. Warum nicht für den nächsten Monat die Verpflichtung eingehen, täglich Zeit mit Gott zu verbringen?

Jede Vertiefung einer Liebesbeziehung erfordert, Zeit miteinander zu verbringen. In der Beziehung mit Gott ist das nicht anders. David schrieb: „*HERR, in der Frühe wirst du meine Stimme hören. In der Frühe rüste ich dir ein Opfer zu und spähe aus*“ (Ps 5,4). Überlege unter Gebet, ob du dich Gott gegenüber verpflichten willst, und unterschreibe mit deiner Unterschrift.

Der wichtigste Grundsatz ist, eine Entscheidung zu treffen. Wer keine Entscheidung trifft, entscheidet sich, es nicht zu tun.

DIE EIGENSCHAFTEN GOTTES

„Herr, ich verpflichte mich, in den nächsten zwei Wochen jeden Tag treu Zeit mit dir zu verbringen und dir mit aufrichtigem Herzen zu begegnen. Ich bitte dich, rede zu mir, was ich hören muss. Überführe mich von allem in meinem Herzen und Leben, das meinen Lauf mit dir behindert. Amen.“

Unterschrift

Warum schreibst du nicht dein eigenes Gebet an den Herrn hier auf?
